

Landschaftsfotografie – Tipps und Tricks

Die Landschaftsfotografie ist ein weiteres großes Themengebiet der Fotografie. Hierbei wird die Schönheit der Natur festgehalten. Je nach Tages oder Jahreszeit, haben Landschaften ihren eigenen, besonderen Reiz. So ist ein Foto das im Winter entstanden ist, im Frühjahr am selben Ort aufgenommen, nicht wiederzuerkennen. Bei der Landschaftsfotografie gibt es wie bei allen anderen Themengebieten einiges zu beachten. Ich möchte hier eine Zusammenfassung der wichtigsten Fakten sowie einige Tipps und Tricks zur Landschaftsfotografie aufzeigen. Weiterlesen ...

Die Foto-Ausrüstung

Die Kamera

Wie bei vielen Themengebieten kommt es bei der Landschaftsfotografie auf den verwendeten Kamerateyp der zur Verfügung steht an. Wichtig ist das die Kamera über manuelle Einstellmöglichkeiten verfügt und nicht nur auf kamerainstallierte Programme zugreift. Sinnvoll wäre es zum Beispiel auch wenn die Blende, die Belichtungszeit und der ISO Wert manuell einstellbar sind.

Das Objektiv

Bei der Landschaftsfotografie kommt es auf hohe Tiefenschärfe an. Somit spielt die Qualität des Objektivs eine große Rolle. In der Regel sind lichtstarke Weitwinkel- und kurze Teleobjektive bis 200mm am besten für die Landschaftsfotografie geeignet. Teleobjektive in der Ferne eingesetzt sind aber stark von der Witterung abhängig (Dunst, Nebel u. atmosphärische Einflüsse).

Das Zubehör

Auch wenn die Landschaftsfotografie größtenteils am Tag stattfindet, so ist ein geeignetes **Stativ** öfter zu verwenden. Denn bei vielen Einstellungen verlängert sich die Belichtungszeit besonders durch dunkle Bildpassagen so sehr, dass manche Aufnahmen per Hand wegen des Verwackelns kaum möglich sind. *Das Stativ ermöglicht es auch durch längeres Betrachten des Motives den Bildausschnitt exakter zu wählen, den Blick zu schulen oder vielleicht sogar das ein oder andere Landschaftspanorama aufzunehmen.* Auch in der Landschaftsfotografie empfiehlt es sich ein stabiles Fotostativ dabei zu haben.

Fernauslöser

Ein Fernauslöser ist bei der Landschaftsfotografie bei längeren Belichtungszeiten hilfreich. Beim Drücken des Auslösers schwingt die Kamera, dadurch können unscharfe Bilder entstehen. Ist kein Fernauslöser vorhanden, kommt der Selbstauslöser der Kamera zum Einsatz. Der Selbstauslöser der Kamera tut ebenfalls gute Dienste. Bei den meisten Motiven wählt man ohnehin häufig kurze Belichtungszeiten.

Foto-Filter

Der UV- und Sky-Filter, wie auch Farbfilter, sind Relikt aus der Zeit der analogen Fotografie. Allerdings kommen Effektfiler wie Stern- oder Verlauffilter auch heute noch gelegentlich zum Einsatz (Altbestand)

Die modernen Kameras filtern „unsichtbare UV-Strahlung“ selbsttätig heraus. Der Skyfilter machte früher das Bild etwas „freundlich warm“ im Farbton.

Moderne Kameras weisen in ihrer Vielfalt ebensolche Filter in ihrem Menü auf, dass nur bei besonderer Aufnahmesituation derartig Filter zum Einsatz kommen.

Filter sind aus technischer Sicht nicht mehr erforderlich. Sie sind in der Digitalfotografie aber unschädlich, sie schützen nur noch die Frontlinse gegen Beschädigungen.

Polfilter

Es gibt zwei Arten von Polfilter. Linear – und Zirkular-Polarisationsfilter. Der Zirkulapolfilter ist dem preisgünstigen Linearpolfilter vorzuziehen, da er bei der Belichtungsmessung keine Fehlmessungen in der Kamera hervorruft.

In der Fotografie werden Polarisationsfilter unterschiedlich eingesetzt. Unerwünschte Reflexionen von glatten, nichtmetallischen Oberflächen (z. B. Wasser, Glas) lassen sich unterdrücken. An nichtmetallischen Oberflächen wird die senkrechte Polarisation merklich stärker reflektiert, insbesondere wenn der Austrittswinkel zur Oberfläche etwa 30° bis 40° beträgt. Wenn der Polarisationsfilter geeignet ausgerichtet ist, werden die reflektierten Lichtwellen unterdrückt, so dass der nichtpolarisierte Hintergrund nicht von den Reflexionen überstrahlt wird. So ist es z. B. möglich, störende Reflexionen auf Fensterscheiben oder Wasseroberflächen auszublenden.

Die Grünwiedergabe von Laub und Gräsern wird verbessert, weil der Polarisationsfilter störende (blaue) Reflexe des Himmels teilweise unterdrückt.

Das Blau eines wolkenlosen Himmels ist teilweise polarisiert. Mit Hilfe eines Polarisationsfilters kann ein Großteil des hellen Himmels zurückgehalten werden, so dass der Himmel auf dem Foto dunkler und somit kräftiger in seiner Farbe erscheint. Weiße Wolken treten deutlicher vor dem blauen Himmel hervor. Dieser Effekt tritt besonders stark hervor, wenn die Sonne dem Fotografen seitlich oder im Rücken steht, bei anderen Winkelwerten ist der Effekt geringer. Am deutlichsten wird das beim Fotografieren mit einem extremen Weitwinkelobjektiv: Oft ist der Himmel auf einer Seite des Fotos fast dunkelblau, auf der anderen Seite hellblau.

Beim Fotografieren eines Regenbogens bewirkt ein Polfilter in seinen beiden Extremstellungen folgendes: Da die Regenbogen-Farben aus polarisiertem Licht bestehen, werden sie bei voller Polarisation unterdrückt – kein Regenbogen ist sichtbar. Dreht man den Polfilter 90° aus dieser Position heraus, wird der Regenbogen fast vollständig dargestellt. Relativ zur Umgebung scheint der Regenbogen so viel kräftiger.

Unerwünschte Reflexionen an *metallischen* Oberflächen können bei Kunstlicht durch den Einsatz von Polarisationsfiltern an der Kamera und an den Beleuchtungskörpern unterdrückt werden.

Verlaufsfilter



Der Verlaufsfilter ist ein Aufsatzfilter, welcher das Licht in unterschiedlichen Helligkeiten durch lässt. Das Glas besitzt in den meisten Fällen einen horizontalen Verlauf welcher sich vom klaren Bereich langsam verdunkelt. Dieser Filter ist für die Landschaftsfotografie sehr gut geeignet. Er sorgt dafür dass das Motiv ausgeglichener wirkt. Der Verlauf bildet je nach Ausrichtung des Filters den Himmel ab und dunkelt den Hintergrund sanft ab. Der Filter ist ein gestalterisches Mittel um dem Bild eine größere Wirkung zu geben. Das Foto oben ist das Ergebnis eines Rot- Klarfilters Filters. Die dunkle rote Färbung wurde auf den Himmel gelegt, sodass dieser sanft abgedunkelt wurde.

Mit entsprechendem Bildbearbeitungsprogramm kann der Effekt eines Verlaufsfilters auch nachträglich zum Foto hinzugefügt werden. Es gibt Aufsteck- und Aufschraubfilter, beide Typen lassen sich exakt am Horizont ausrichten.

Neutral- oder Graufilter

Der Neutralfilter, auch Graufilter genannt, ist ein Glasfilter, der das Bild abdunkelt, aber keine Farbverfälschung hervorruft. Gebräuchliche Neutral-Dichten sind Filter mit Verlängerungsfaktoren von 4 - 16 EV – (Blendenwerten). Dem Fotografen wird es hierdurch ermöglicht, lange Belichtungszeiten an der Kamera einzustellen, die dennoch zu korrekt belichteten Bildern führen. Um Wasserflächen oder auch Wasserfälle mit einem schleierartigen Effekt zu erzielen, ist der Neutral-Graufilter von großem Nutzen. Auch ein wolkiger Himmel kann mit Hilfe eines Neutralfilters länger belichtet werden, sodass effektvolle Wolkenschleier entstehen.

Farbfilter

Diese sollten eigentlich nur zur Anwendung kommen, wenn von vornherein schwarz-weiß Fotografie beabsichtigt und auch an der Kamera eingestellt ist. Beispiel: Grünfilter für Porträts. Gelb- oder Rotfilter für dramatische Wolken. Farbfilter sind ein Relikt aus der analogen Fotografie

Die Kameraeinstellung

Die Bildauflösung JPEG oder RAW?

Die Auflösung der Kamera sollte auf maximal (höchste Pixelanzahl) gestellt werden. Soll das spätere Foto im Internet veröffentlicht werden, sind geringere Auflösungen förderlich. Wenn das **RAW Format** vorhanden ist, sollte dies voreingestellt werden. Das RAW-Format weist einen größeren Dynamikumfang auf, als das von der Kamera üblicherweise angebotene JPEG-Format. RAW ist das **Rohe-Bild-Format** und nicht von der Kamera vorbehandelt. Das RAW-Format eignet sich besonders gut für die Nachbearbeitung in einem Bildbearbeitungsprogramm.

Der ISO-Wert

Der ISO Bereich einer Kamera ist je nach Modell unterschiedlich groß. Man sollte den ISO Bereich zwischen dem Wert 100 bis 400 wählen, hier ist die Bildqualität am Besten. Der ISO Wert gibt die Lichtempfindlichkeit des Bildsensors an. Es gilt, je höher der ISO-Wert, desto lichtempfindlicher der Bild-Sensor. Allerdings erhöht sich mit steigendem ISO-Wert das Rauschen auf dem späteren Bild. Für die Landschaftsfotografie ist ein niedriger ISO-Wert vorzuziehen. Er verringert das Bildrauschen, bei gutem Dynamikumfang.

Die richtige Blende

Das Einstellen der Kamera-Blende gehört zu den wichtigen Faktoren der Landschaftsfotografie. Die Kamera sollte das manuelle Einstellen der Blende ermöglichen. Die Blende reguliert die Lichtmenge, die durch das Objektiv auf den Bildsensor fällt und ist Bestandteil einer jeden Kamera. Mit einer *kleinen Blendenöffnung (große Blendenzahl)*, werden der Vordergrund und der Hintergrund scharf abgebildet (*große Schärfentiefe*), während bei einer *großen Blendenöffnung (kleine Blendenzahl)* eine geringe Schärfentiefe dargestellt wird. Bei einem Blendenwert von f 2.8 liegt der Schärfetiefen-Bereich also in einem sehr schmalen Bereich. Alles was sich vor- und hinter dem fokussierten Bereich befindet erscheint unscharf. Ein hoher Blendenwert von f 22 sorgt für eine große Tiefenschärfe. Auch weit erstreckende Landschaften erscheinen somit scharf.

Belichtungszeit aus freier Hand

Die Verschlusszeit regelt die Dauer der Belichtung und ist je nach Aufnahmemotiv verschieden. Früher zu analogen Zeiten galt die Faustformel für verwacklungsfreie Aufnahmen - Objektiv-Brennweite entspricht der Belichtung in Sekunden (Beispiel: 300 mm somit 1/300 s)

Bei der digitalen Fotografie muss aber der Brennweitenverlängerungsfaktor auch Crop Faktor (oftmals 1,5) berücksichtigt werden. In der Praxis heißt das: 300 mm x 1,5 entspricht dann einer zulässigen Belichtungszeit von mindestens 1/450 besser 1/500 Sekunde. Analogfotografen, die auf die Digitalfotografie umsteigen, müssen hier Umdenken. So ist das Zusammenspiel von *Zeit-Blende und ISO* für ein richtig belichtetes Bild abzustimmen. Manchmal hilft auch ausnahmsweise die „intelligente Belichtungseinstellung“

Der Autofokus und Schärfebereich

Bei der Landschaftsfotografie kommt es auf gute Schärfe sowie Detailzeichnung an, denn auch winzige Details, die am Horizont liegen, sollen auf dem späteren Bild gut erkennbar sein. Um die optimale Schärfe aus einem Bild heraus zu holen, soll man so weit wie möglich an das Motiv heran gehen, dabei benutzt man den Autofokus der Kamera, um auf das Motiv scharf zu stellen. Denke daran: Der Schärfepunkt erstreckt sich auf den 1/3 und 2/3 Streckenbereich. Lege den Fokus also auf das fordere erste Drittel der Landschaft, so wird auch das 2. Drittel scharf abgebildet.

Die Tages- und Jahreszeit



Hintergrund

Mittelgrund

Vordergrund

Die Landschaft, zeigt durch Licht und Schatten eine sehr gute Tiefenwirkung

Bei der Landschaftsfotografie spielt die richtige Tageszeit und die richtige Jahreszeit eine große Rolle. Denn je nach Uhrzeit oder sogar Jahreszeit besitzt das Motiv bestimmte Reize. Die Lichtstimmung gibt dem Bild die benötigte Spannung und sorgt für Abwechslung. Auch wenn das Motiv gleich bleibt, so sieht eine Landschaft im Abendrot um einiges attraktiver aus, als zur Mittagszeit. Wenn die Möglichkeit besteht, das Motiv zu verschiedenen Zeiten zu fotografieren, empfiehlt es sich die perfekte Stimmung für das Landschaftsfoto herauszufinden, wobei die Mittagszeit die denkbar ungünstigste Zeit darstellt.

Sehen was am Himmel passiert



Der Himmel, die Wolken und die Farbtemperatur des Lichts spielen beim Fotografieren von Landschaften eine große Rolle. Denn sie übermitteln dem Betrachter die Stimmung des jeweiligen Bildes. Im Sommer, Winter oder Frühling wird das Bild dramatisch bzw. harmonisch und mild wirken, da es von der Wirkung des Himmels bestimmt wird. Eine Gewitterfront kann ein Bild super aufpeppen, aber auch ein Regenbogen oder die Anordnung von Wolken sind sicherlich ein interessantes Detail. Das Beispielbild oben zeigt einen Regenbogen, der durch eine hohen Blendenstufe, dadurch längere Belichtungszeit, mit dem Stativ aufgenommen wurde, sogar das Restlicht des schon längst vergangenen Sonnenuntergangs konnte festhalten werden.

Der richtige Standpunkt

Der Aufnahmestandpunkt des Bildes entscheidet oft ob ein „Knipsbild“ oder ob ein perfektes Landschaftsfoto entsteht. Langweilige Perspektiven sorgen im Bild dafür das dem Betrachter das Bild gefällt oder ob er es schnell wieder vergisst. Die richtige Aufnahmehöhe (nicht immer nur stehend in Augenhöhe fotografierend) beeinflusst die Wirkung des Bildes nachhaltig und sorgt für eine gelungene Aufnahme. Auch empfiehlt es sich den Kamerastandpunkt tief zu halten, um dem Bild eine spannende Tiefenwirkung zu verleihen.

Natürliche Effekte



Effekte wie Wasserflächen, Regen, Staub, Nebel und andere Dinge eignen sich sehr gut um Motive interessant zu gestalten. Eine nebelige Berglandschaft wirkt um einiges spannender als ohne Nebel. Auch Wasserflächen, in denen sich die Landschaft spiegelt, eignen sich perfekt dafür. Aus Erfahrung kommt es oftmals zur Nebelbildung, wenn es am Vortag geregnet hat. Finde eine Stelle, wo sich häufig Nebel bildet, es lohnt sich ein Besuch nach einem Regenschauer.

Farben und Kontraste

Das besondere an Landschaftsaufnahmen sind oft die Kontraste. Stark zueinander wirkende Kontraste geben dem Bild sehr viel Spannung. So eignen sich z. B. ein tiefblauer Himmel und davor ein knallgelbes Sonnenblumenfeld, perfekt für eine Landschaftsaufnahme.

Tiefenwirkung



Die Tiefenwirkung gibt dem Bild eine räumliche Wirkung und kommt durch das richtig eingesetzte Licht, die Farbe und die Linienführung zustande. Wichtig ist auch die richtige Perspektive, so gelingt schnell und einfach die passende Tiefenwirkung. Diagonalen führen beispielsweise den Betrachter in das Bild hinein und lassen ihn das Bild erkunden. Der Horizont bildet dann einen natürlichen Stopp – Linien, die den Augen halt geben. Eine gute Landschaftsaufnahme lebt in den meisten Fällen von einer großen Tiefenwirkung. Wenn das Bild dann noch in Ebenen aufteilt ist, kommt die Tiefenwirkung besonders gut zur Geltung.

Vorder- und Hintergrund

Eine Grundregel für gelungene Landschaftsaufnahmen ist, dem Bild einen Vorder- bzw. Hintergrund zu geben. Dadurch wird dem Bild der nötige Raum gegeben. Das Motiv entscheidet ob der Hintergrund oder ob der Vordergrund als Hauptbestandteil des Bildes gewählt wurde. Der Vordergrund muss nicht zwangsläufig im Nahbereich des Bildes liegen. Als Vordergrund kann alles genutzt werden was deutlich vor dem am weitesten entfernten Bereich des Bildes liegt. Besonders gute Landschaftsaufnahmen gelingen, wenn das Foto in drei Ebenen aufgeteilt ist. Das Bild hat dann eine Vorderebene (Vordergrund), eine Mittelebene (Mitte) und eine Hintergrunde Ebene.

Nicht immer ist eine klare Trennung zwischen Vorder- und Hintergrund möglich. Das ist z. B. der Fall, wenn ein sich lang erstreckendes Feld mit Weizen oder Raps fotografiert werden soll. Ein gutes Ergebnis wird in diesem Fall erzielt, wenn die Kamera möglichst tief aufgestellt und die Entfernung des Feldes bis in den Hintergrund dargestellt wird. Der Hintergrund sollte dabei einen weitaus kleineren Teil in Anspruch nehmen als das Feld. So ist es möglich das Feld als Vordergrund zu nutzen welches in den Hintergrund übergeht.

Das Gegenlicht

Besonders im Winter eignet sich die tiefstehende Sonne perfekt um Aufnahmen im Gegenlicht zu machen. Dabei bilden die abgebildeten Motive wie Bäume, Häuser, Berge usw. nur eine schwarze Kontur (Scherenschnitteffekt). Wenn der Stand der Sonne direkt hinter dem Hauptobjekt, z. B. einem Baum, einer Kirche oder einem Haus gewählt wird, erstrahlen die Kanten der Objekte wie ein Heiligenschein.

Dynamik und Bewegung

Auch bei der Landschaftsfotografie ist es möglich mehr Dynamik bzw. Bewegung ins Bild zu bekommen. Durch längere Belichtungszeiten entstehen z.B. bei Flussläufen oder auch bei Wasserfällen interessante Effekte. Das sich bewegende Wasser und die lange Belichtungszeit ergeben einen Schleiereffekt und lassen das Bild geheimnisvoll wirken.

Längere Belichtungen sollten aber nur benutzt werden wenn schon wenig Licht zur Verfügung steht z.B. (früh morgens, spät abends oder bei bedecktem Himmel). Helles Tageslicht bewirkt nämlich eine sehr starke Überstrahlungen in den Lichtern. Bevor man zu Graufiltern unterschiedlicher Dichte greift, sollte die Blende am Objektiv erst geschlossen werden. Ein Wert je nach Bauart zwischen Blende 11 und 32.

Zu jeder Exkursion gehören neben Kamera und Stativ ausreichend Akkus und Speicherkarten. Beim Winterausflug trage man Akkus immer direkt in der warmen Hosentasche!

- **Bevor es aber auf große weltumspannende Fotosafari geht, sollte man die Kamera und die Fotoausrüstung genau kennen und mit ihr die Handhabung üben, üben und immer wieder üben. Nur dann werden *deine* Aufnahmen auch wirklich gelingen und großen Anklang finden.**

Siehe dieses Video ...

Landschaftsfotografie mit Christof Luckas und andere

<http://www.youtube.com/watch?v=USeZjWdKnhs>